

## **Inhaltsverzeichnis**

Zum Geleit	S. 2
Aschermittwochtreffen der Vorstände der Norddeutschen Pfarrvereine (Nordschiene) vom 04. - 06. Februar 2008 im Christian Jensen Kolleg in Breklum	S. 4
Gesprächsrunde mit Oberkirchenrat Gothart Magaard	S. 7
Leben oder gelebt werden?	S. 9
Ihre Meinung zum Thema „Nordkirche“ ist gefragt	S. 14
Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung	S. 15
Pfarrstellenentwicklung in Nordelbien	S. 15
Was uns sonst noch beschäftigt	S. 17
Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung beraten Sie gerne	S. 17
Kosten für Öltankreinigung muss Vermieter tragen	S. 18
Teure Dienstfahrt – die Kilometerpauschale	S. 18
Finanzielle Hilfe durch den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien	S. 19
Werden Sie Mitglied im VPPN	S. 20
Seit 10 Jahren bei den Waldensern in Messina	S. 21
Die Stipendiatinnen der Theologischen Fakultät in Riga	S. 25
Signe Veipa-Kopmane	S. 26
Hinweise bei Adress-Änderungen	S. 27
Umzug und / oder Kontoänderung	S. 28
Anzeige BAVC – der andere Automobilclub	S. 29
Von den Versicherern im Raum der Kirchen	S. 31
HKD-Rabatte	S. 32
Christophorushaus Bäk - Anzeige	S. 33
Namen und Anschriften	S. 34

## Zum Geleit



Liebe Schwestern und Brüder,

nach Ostern meldet sich das FORUM wieder zu Wort. Ein ganz Teil Sitzungen im Vorstand, in der Pastorenvertretung und Vorstandsvorstand wurden mit Beginn des Jahres bewältigt. Eine gute Informations- und Austauschbörse über innerkirchliche Fragen und Bewegungen stellt die „Fuldaer Runde“ auf Verbandsebene dar, die sich zumeist zentral in Kassel trifft. Hier gab es auch die neuesten Infos des Deutschen Pfarrdienstwohnungsinstituts – DPI e.v. ([info@gmdp.de](mailto:info@gmdp.de)). [www.gmdp.de](http://www.gmdp.de) .

Das Christian Jensen Kolleg in Breklum war für uns ein lohnendes Ziel, die wir von den nördlichen Vorständen am traditionellen „Aschermittwochtreffen“ vom 04.bis 06. Februar 2008 teilnahmen . „Überlastungsreaktionen im kirchlichen Bereich“ war das Einführungsre-

ferat von Bruder Hans Baron aus dem Kieler Kirchenamt.

Einen Einblick in den Personalstand und die Zukunftsplanung auch im Hinblick auf die „Nordkirche“ gab uns Bruder Gothart Magaard mit Kieler Blickrichtung, umsichtig und froh gestimmt. Eine Binnenwahrnehmung im pastoralen Dasein gewährt uns Bruder Wolfgang Hohensee, inspiriert durch die Breklumer Tage.

Natürlich werden in dieser Ausgabe auch praktische Fragen angesprochen, von der teuren Dienstfahrt bis zur Öltankreinigung im Pastorat. Das Neueste aus der Pastorenvertretung wird weitergegeben. Ein weiter Bogen gegenseitiger Wahrnehmung und der praxis pietatis liegt zwischen Nordelbien – Riga und der Waldenserkirche in Messina/Sizilien.

Wie freuen uns über weitere neue Mitglieder unseres VPPN, insbesondere auch aus dem Kreis der Vikarinnen und Vikare. Herzlich willkommen!

Es grüßt sie herzlich,  
auch aus dem Vereinsvorstand,

Ihr

*Lorenz Kock*

*„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein HERR: Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller“.*

*(1. Korinther 12,4-7).*

Ich danke dir, Gott,  
dass ich nicht allein bin  
mit meinem Glauben,  
mit meinen Fragen und Sorgen.  
Du kennst die Fülle der Aufgaben  
und die Grenzen der Kraft.  
Du kennst meine Angst,  
etwas schuldig zu bleiben.  
Ich danke die, Gott,  
dass ich nicht allein bin  
in meinem Dienst.

Gib deinen Segen auf unsere Arbeit.  
Stärke unser Miteinander.  
Unseren Zielen gib das rechte Maß  
und unserem Vertrauen einen sicheren Grund.

Gerhard Engelsberger

Gebete für den Pastoralen Dienst

## Aschermittwochtreffen der Vorstände der Norddeutschen Pfarrvereine (Nordschiene) vom 04. - 06. Februar 2008 im Christian Jensen Kolleg in Breklum



Siebenundzwanzig Teilnehmende hatten sich aus den benachbarten Vorständen auf den Weg nach Breklum gemacht, um die gewachsene Tradition des „Nordschiene-Treffens“ weiter zu pflegen. Es war nicht allein die thematische Arbeit, die in diesen Tagen im Mittelpunkt stand, sondern auch die persönlichen Gespräche in der wohlempfundenen Breklumer Gastlichkeit, die wahrgenommen und mit nach Hause genommen wurde.

„**Überlastungsreaktionen im kirchlichen Bereich**“, so überschrieb Pastor Hans Baron aus dem Nordelbischen Kirchenamt sein Impulsreferat am Dienstagmorgen. Damit nahm er ein bedrängendes Thema auf, das den Innenbereich unserer Kirche schon lange erreicht hat und auf Antwort und Hilfestellung wartet. Mit dem Begriff Burnout ist die Gesamtthematik nicht zu erfassen. „Der Begriff Burnout ist sehr stark negativ besetzt. Wir verbinden diesen Ausdruck mit dem Bild des ausgebrannten Hauses.

Dieses grausame Bild trifft für einen Menschen, der Überlastungsreaktionen entwickelt, nicht zu. Ein Mensch, der aus nachvollziehbaren Gründen erschöpft ist, kann mit großer Wahrscheinlichkeit durchaus wieder zufrieden und arbeitsfähig werden.“

Um dieses Ziel zu erreichen und Hilfestellung auch denen zu geben, die durch verschiedene

Ursachen in ihrem geistlichen Beruf überfordert und überlastet sind, hat sich der Präpsteckonvent in Nordelbien seit Mai 2007 dieser Problematik gestellt. „In einem Kirchenkreis sind nach Aussage des Propsten knapp 15 bis fast 30% der Stellenkonstellationen mit einem Potential behaftet, das Erschöpfung fördert und begünstigt. Personen mit Belastungsreaktionen sind sowohl in ländlichen als auch städtischen Kirchenkreisen zu finden...Während starke Erschöpfung in ländlichen und urbanen Kirchenkreisen auftritt, sagen die Rückmeldungen deutlich und differenziert

etwas über Zusammenhänge mit den jeweiligen Stellenkonstellationen aus Belastungsreaktionen treten signifikant in Einzelpfarrstellen auf, mit denen objektiv eine hohe Arbeitsbelastung verbunden ist und gerade auch dann, wenn die Konstellation, also die Stelle oder die Person, starke Vereinzelung begünstigt. Bei PastorInnen mit langer Verweildauer auf einer Stelle tritt Erschöpfung deutlich häufiger auf. Es gibt eine Vermutung, warum das so ist. Wenn PastorInnen lange in einer Kirchengemeinde tätig sind, haben sie umfangreiche Kenntnis darüber, was die Gemeindeglieder belastet. Da ist eine Familie von Scheidung betroffen, da ist jemand krebskrank. Dort ist jemand einsam. Solche Kenntnis gibt einen Handlungsimpuls, aber ihm kann aus zeitlichen Gründen nicht nachgegangen werden. Dieses Wissen tragen Betroffene wie einen schweren Rucksack mit sich...In Teampfarrämtern und Kirchengemeinden mit mehreren Pfarrstellen tritt das Problem bei Mangel an Teamfähigkeit und ungleicher Aufgabenverteilung auf. Starke oder als unlösbar empfundene Konflikte und Konkurrenzsituationen fordern verstärkt Belastungsreaktionen heraus. Mitunter zeigen die „Könige“ in Teampfarrämtern starke Erschöpfung.

Es gibt je verschiedene Auslöser wie auch strukturelle Gründe für Belastungsreaktionen. Die vielfältigen strukturellen Ursachen, die Überlastungsreaktionen auslösen und fördern, lassen sich in die sechs größeren Themenfelder: Berufsspezifische Gründe, Verdichtung der pastoralen Arbeit, Arbeitsorganisation, Verände-

rung der pastoralen Rolle, Führungsverantwortung und gesellschaftliche Veränderungen ordnen.

Zu den berufsspezifischen Gründen zählen:

- Hohe Anforderungsprofile
- Termindruck
- Druck von zwei Seiten durch Kirchenvorstände und leitende Geistliche
- Zunehmende Erwartungen der Kirchenvorstände und Gemeindeglieder
- Ständige Erreichbarkeit : „immer im Dienst“
- Mangelhafte Wohnsituation ohne Rückzugsmöglichkeiten
- Zusammenhang von Beruf und Leben
- Hohe Anforderungen an Flexibilität und Transparenz pastoraler Arbeit

Zur Verdichtung der Arbeit tragen bei:

- Neue Aufgabengebiete wie z.B. die „Notfallseelsorge“
- Verlagerung der Arbeit von „unten nach oben“
- Lange Vakanz- und Vertretungszeiten
- Vielfältige Fusions- und Reformthemen

#### **Veränderung der pastoralen Rolle :**

- Zunahme pastoraler Rollenmuster
- Zu wenig Kommunikation über die Veränderung des Pastorenbildes
- Umsetzung von Personalentlassungen durch PastorInnen (Spagat der Rollen als Leitungsperson und Seelsorger – das haben PastorInnen nicht gelernt, das haben sie nicht gewollt)

Relevant ist auch der Faktor der Führungsverantwortung:

- Zu wenig Kapazität der Leitenden Geistlichen für Seelsorge, Beratung, Visitation und Mitarbeiterjahrgespräche
- Fehlende Anstöße zur Fortbildung

Diese Probleme treten zur Zeit verstärkt auf, weil die „mittlere Ebene“, zur Zeit sehr stark in die Reform- und Fusionsthemen eingebunden ist.

Schließlich sind die gesellschaftlichen Veränderungen mit zu bedenken:

- Abnahme der Anerkennung des Pastorenberufs
  - Veränderte Rahmenbedingungen
  - Verwandlung der Kirche von einer Institution in eine Organisation
  - Bedeutungsverlust der Kirche
- Individuelle Gründe:

- Fehlendes Handwerkszeug
- Kein eigenes Zeitmanagement
- Angst vor Stellenbeschreibung
- Mangelnde Teamfähigkeit

Als bedeutend wird die persönliche Struktur der Betroffenen wahrgenommen:

- Strukturlosigkeit
- Perfektionismus im Erledigen der gemeindlichen Aufgaben
- Hohe Verlässlichkeit und Engagement
- Starker Idealismus
- Hohe Identifikation mit dem Beruf
- Psychische Problematik der Persönlichkeit
- Konkurrenzangst

Fragen der Abgrenzung spielen bei Belastungsreaktionen eine wichtige Rolle:

- Mangelnde Abgrenzung zwischen beruflicher und privater Existenz
- Verletzung von Abstandsregelungen : räumlich, persönlich, emotional
- Nicht nein sagen können
- Unklarheit in der Frage von angemessener Nähe und Distanz
- Zu wenig Entspannungszeiträume
- Ansprüche von außen

Relevant ist die Einstellung zur eigenen Berufsrolle:

- Unklarheit der Rolle
- Zu wenig reflektiertes Selbst- und Berufsverständnis
- Theologische Unklarheit über eigenes Profil und eigenen Auftrag

Es gilt : „Die Person trägt das Amt“ und nicht mehr „Das Amt trägt die Person“

- Mangelndes berufliches Selbstwertgefühl
- Allmachtsphantasien
- Unfähig, Feedback anzunehmen
- Misslungener Umgang mit Kritik

Fehlende Spiritualität sorgt für Unsicherheit und leichte Kränkbarkeit. „Die Spiritualität der Pastorinnen und Pastoren hat gelitten und muss wieder stärker in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit gerückt werden: Seelsorge an der eigenen Seele“.

Schließlich spielen auch soziale und familiäre Gesichtspunkte eine wichtige Rolle:

- Belastende aktuelle familiäre Situationen
- Pastorale Arbeit wird im Pastorat nicht mitgetragen oder sogar behindert

- Vereinzelung / keine gelebte Nachbarschaft

Versuch von Deutungen:

Die Kapazität der Führungsverantwortlichen in unserer Nordelbischen Kirche ist durch den Reformprozess stark gebunden. Gerade in einer Umbruchsituation ist die Unsicherheit der Mitarbeiterschaft groß. Es besteht höherer Beratungsbedarf, den die Führungspersonen aus Zeitgründen noch weniger leisten können.

Die Spiritualität der Pastorinnen und Pastoren hat in den vergangenen Jahren Schaden genommen ...

Die Fragen „Was trägt mich in meiner Arbeit?“ und „Wer legt den Grund meiner Arbeit“, warten auf Antwort und entsprechender Lebensgestaltung.

Wenn unsere zentralen Glaubenssätze von Vergebung sprechen, wie erklärt sich die starke Fehlerfocussierung gerade in der Kirche. Warum neigen Menschen zum Perfektionismus? Welche Angst nötigt zum Perfektionismus, der erstarren lässt und zu Reduzierung von Potential führt?

P. Lorenz Kock dankt Bruder Hans Baron für das ausführliche und hilfreiche Referat und leitet über zu einer intensiven Aussprache.

## **Gesprächsrunde mit Oberkirchenrat Gothart Magaard**

Mit der gemeinsamen Morgenandacht konnten wir OKR Gothart Magaard aus dem Nordelbischen Kirchenamt begrüßen. Er gab uns einen Einblick in der Personalstand der nordelbischen PastorInnen und die weitere Personalplanung. Im Jahr 2007 sind 1410 PastorInnen im pastoralen Dienst in unserer Landeskirche beschäftigt, davon sind z. Zt. achtundachtzig aus verschiedenen Gründen beurlaubt und sieben im Wartestand. In 1190 Pfarrstellen sind 1315 PastorInnen tätig (incl. Teildienste). Es gibt 70 ZBV-Stellen mit eigenen Dienstaufträgen, davon dreißig feste Stellen und dreißig in Übergangssituationen. Die Bereitschaft zur Bewerbung wird erwartet. Im vergangenen Jahr konnten 15 PastorInnen in neue Stellen kommen. Nicht alle Pfarrstellenausschreibungen führen zu Bewerbungen. Der

Wunsch zum Wechsel ist zwar da, wird aber oft nicht realisiert. Man ist im Personalreferat dabei, verlässliche Zahlen für die weitere Prognose zu gewinnen.

Ein Pastorenmangel wird kommen, nur der Zeitpunkt ist schwer zu benennen. Auch die Pensionierungen mit 65 Lebensjahren sind im Soll und Ist unterschiedlich, die Erwartungskurve ist mit Frühpensionierungen der letzten Jahre unterlaufen. Längerfristig: es gibt einen kirchenleitenden Beschluss, die Anzahl der Stellen auf eintausend binnen zehn Jahren zu beschränken. Dieses wird durch Einstellung von maximal 15 KandidatInnen in den Probendienst erreicht. Hat das Auswirkungen auf die Attraktivität des Theologiestudiums? Die praktisch-theologische Ausbildung in der Landeskirche ist



vom Umfang her an die Gegebenheiten angepasst (nur noch ein Prediger- und Studienseminar in Ratzeburg, Preetz wurde geschlossen!). Nach dem zweiten theologischen Examen gibt es ein effizientes Auswahlverfahren, das sehr stark in der Kritik steht, denn 20% der KandidatInnen werden nach dem abgeschlossenen Vikariat nicht von der NEK übernommen! Die PastorInnen zur Anstellung erlangen nach dreieinhalb Jahren ihrer Probezeit die Bewerbungsfähigkeit. Die NEK wirbt schon früh für den Pfarrberuf. Zurzeit gibt es nur neunzig stud. theol. in Nordelbien. Wenn keine Veränderung eintritt, könnte 2025 ein massiver Pastorenmangel herrschen. Im Probendienst werden zumeist die Pfarrstellen mit 75% besetzt, in einem Dienstauftrag von dreieinhalb bis fünf Jahren. Wer nicht übernommen wurde, kann mit Hilfe eines Hilfsfonds eine zeitlich begrenzte Umschulung machen. Eine nicht geringe Zahl von fertig ausgebildeten TheologInnen hat eine Berufsmöglichkeit in Schweden, Schweiz, Österreich und USA gefunden.

Im weiteren Teil unserer Beratung widmeten wir uns dem Thema „Nordkirche“, das mit der gemeinsamen Erklärung der Kirchenleitungen der NEK, der ELLM und der PEK vom 14.09.2007 eine äußere Form gefunden hat: Gemeinsame Kultur – Gunst der Stunde – Zukunftschance. Die Fusionsbestrebungen laufen auf verschiedenen Ebenen.

Die Steuerungsgruppe aus allen drei Kirchen ist paritätisch besetzt, Arbeitsgruppen widmen sich verschie-

denen Bereichen (u. a. Recht, Stellenplanung und Verkündigungsdienst, Dienste und Werke). Neue Formen der Stellenausschreibung und Besetzung sind zu finden und verlässlich zu regeln, Öffnung der Bewerbungsmöglichkeit, Pfarrstellenplanung, zukünftiges Besoldungs- und Versorgungssystem. Das Dienstrecht orientiert sich an den Leitlinien der EKD.

In unserer Runde wurde die nicht unwichtige Einsicht zum Schluss formuliert: „Im Grund genommen scheint alles schon fertig, dabei sollen offiziell die konkreten Beratungen erst beginnen. Zum Staunen ist es, dass insbesondere die Synoden das Sagen haben und die Gemeinden bislang ungefragt blieben!“

Mit einem herzlichen Dank im Namen aller Anwesenden für diesen informativen Vormittag mit Bruder Magaard klang das diesjährige „Nordschientreffen“ in Breklum aus, das seit vierzehn Jahren von den Vereinsvorständen aus Nordelbien, Bremen, Braunschweig, Hannover, der reformierten Kirche in Nordwestdeutschland, Mecklenburg-Vorpommern und Pommern als nachbarschaftliches Gesprächsforum genutzt wird.

Termine: Gemeinsamer PastorInnentag in den Nordkirchen am 06. September 2008 in Ratzeburg oder Lübeck.

**Das nächste „Nordschientreffen“ findet in Hannover vom 23. bis 25. Februar 2009 statt.**

*Lorenz Kock, Altenkrempe*



# Leben oder gelebt werden?

*Auf der Suche nach einem sinnvollen Pastorenberuf*

Anlass meiner subjektiven Ausführungen war ein Gespräch, das ich mit zehn Pastoren (keine Pastorin) führte. Wir alle arbeiten im Pfarramt, die meisten schon zehn Jahre und länger. Im Laufe unseres Gespräches kam die Frage auf, ob wir denn unseren Kindern empfehlen könnten, Theologie zu studieren, um einmal im Pfarramt zu arbeiten. Keiner von uns konnte es. Mit wie viel Elan, Gottvertrauen und Enthusiasmus haben wir doch alle einmal begonnen. Und nun? Frust, Burnout oder lag es an den kirchlichen Strukturen, die dazu führten, diesen Beruf seinen eigenen Kindern nicht mehr ans Herz legen zu können? „Überlastungsreaktionen im Pfarramt“, so lautete auch das Referat von Pastor Hans Baron vom Nordelbischen Kirchenamt, über das er beim diesjährigen Aschermittwochtreffen der Vorstände der Norddeutschen Pfarrvereine referierte.

Alles fließt und nichts bleibt gleich. Was griechische Philosophen schon vor Jahrtausenden formulierten, gilt für unsere Gesellschaft wie auch für unseren Pastorenberuf. Keine Frage, die Aufgaben im Pfarramt haben sich in den letzten fünfzig Jahren verändert. Wenn ich Kollegen im Ruhestand spreche, so kann ich nur staunen, mit wie viel mehr Zeit und Muße sie ihren Dienst noch ausüben konnten. Allein die Predigtvorbereitung nahm die dreifache Zeit in Anspruch als ich es mir gönne oder gönnen kann. „Die Suche nach dem wahren

Sinn eines jeden Wortes. Jeder Satz verlangt, dass wir die Kraft in ihm freisetzen, die ihm gebührt, weil es um das lebendige Wort Gottes geht. Nur so können heilige Texte entstehen“, erzählt mir ein Ruheständler. Mir gleitet die Zeit oft dahin. Es fehlt oft an der inneren Ruhe und Muße, um mich derart auf die Predigt- oder Kasualvorbereitung einlassen zu können.

Obwohl ich weiß, dass die Zukunft jenen gehört, die dem Bösen widerstehen, um die Freiheit zu bezeugen, die Christus gebracht hat, schaffe ich es dennoch nicht, jenem Kreislauf zu entgehen, der mich bedroht, von der Vielzahl an Aufgaben und Wünschen anderer Menschen aufgefressen zu werden.

Lebe ich oder werde ich im Pastorenberuf gelebt? Daraus ergeben sich weitere wichtige Fragen: Befindet sich der Pastorenberuf im Rückzug? Oder hat der Pastorenberuf seinen apostolischen Schwung verloren? Und weiter: Welche Rolle spielt die Gemeinschaft der Kollegen und Kolleginnen? Bekommen wir genügend Selbstschätzung durch Pröpste und Bischöfinnen?

Das alles klingt nach elementarer Sinnkrise. Es klingt nach Enttäuschung darüber, dass die Arbeit nicht mehr den Erwartungen entspricht, die man in sie gesetzt hat. Der Pastorenberuf auf der Suche nach Sinn.

Neben Sigmund Freuds Psychoanalyse und Alfred Adlers Individualpsychologie ist die dritte große Wiener Schule, die vom Psychoanalytiker und Neurologen Viktor E. Frankl begründete Logotherapie (von Logos = Sinn). Sie geht davon aus, dass krank wird, wer in seinem Handeln keinen erkennbaren Sinn mehr sieht. Und das gilt neben der Partnerschaft auch ganz elementar für die Arbeit. Man fühlt sich überfordert, ist müde, erschöpft und oft ohne Hoffnung.

Dass der Pastorinnen- und Pastorenberuf ein entschiedener Weg des Christseins und damit sinnvoll ist, steht für mich außer Frage. Doch welche konkreten Bedingungen müssen erfüllt sein, damit diejenigen, die diesen Weg gewählt haben, diesen Beruf auch subjektiv und gefühlsmäßig als Sinnerfüllung erleben? V.E. Frankl erklärt: Der Mensch kann innere Leere (das „existentielle Vakuum“) und ihre destabilisierenden Folgen nur überwinden durch die gesunde Spannung, die von Werten ausgeht, denen er sich um ihrer selbst will zuwendet und die „Selbsttranszendenz“ ermöglichen, das heißt ihn über das kleine Ich hinaus öffnen für Menschen und Ziele, die er bejahen kann. Der Pastorenberuf als Berufung, mit seinen wert- und sinnzentrierten Perspektiven, kann ein erfüllendes und positives Motiv darstellen, wenn auf folgende Zusammenhänge geachtet wird:

### **1. Bestandsaufnahme durch Selbstreflexion, Gespräch und Stille**

Während heute viele Menschen die Sinnerfüllung gleichbedeutend mit Be-

dürfnisbefriedigung empfinden, müssen wir uns stets neu fragen lassen und uns in Frage stellen: Habe ich in einer auf materiellen Wohlstand und sozialen Status bedachten Gesellschaft noch andersgerichtete, transzendente Ideale und Ziele, die ich für mich selbst benennen und anderen Menschen aufzeigen kann? Was ist die Mitte meines Glaubens, das, „was mich unbedingt angeht“?

Wir alle wollen doch wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Diese philosophische Frage bewegt jeden Menschen – auch uns Pastorinnen und Pastoren. Aber finde ich persönlich noch tragfähige Antworten, die ich dann auch vermitteln kann oder will?

Die Trennung zwischen Person und Amt hat dazu geführt, dass mein persönlicher Glaube und Zweifel nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. „Was ich persönlich glaube, das würde ich doch keinem erzählen.“ Oder: „Ich könnte heute keine Beerdigung mehr übernehmen, weil ich nicht an die Auferstehung der Toten glaube“, so erzählte mir ein Pastor im Ruhestand. Solche inneren Konflikte werden nicht auf den Konventen, sondern nur im vertrauensvollen Einzelgespräch mitgeteilt.

Nur durch die Trennung zwischen Person und Amt, sind solche inneren Konflikte auszuhalten, auch wenn sie dennoch ungesund sind.

Wie ich „lebe“ und wie ich „gelebt werde“, hängt sehr stark von meinem

als sinnvoll erkannten Lebensstil ab. Ich selbst habe die Aufgabe, mir eigene Freiheiten, Rückzugsmöglichkeiten und Auszeiten zu gestalten. Immer wieder stehe ich in der Spannung zwischen fremden Ansprüchen und meiner eigenen Realität. Die Frage „Werde ich gelebt?“ oder „Lebe ich noch?“ gehört zu meiner Verantwortung und Reflexion. Bin ich zufrieden mit dem, was ich in dieser Woche gemacht habe oder läuft alles nach einem Schema ab und ist zur Routine geworden? Bin ich noch zufrieden und habe meinen Humor bewahrt oder empfinde ich meine Arbeit als freudlos und Last? Suche ich mir Menschen zum Gespräch, die mir helfen, mich mit meinen Fragen und Zweifeln zu klären?

Manchmal helfen einfache Gedankenanstöße, die mir Klarheit verschaffen und mein Leben verändern können:

- Innerhalb meiner Arbeit habe ich mich zuletzt gefreut ...
- Als ich meine erste Stelle in der Gemeinde antrat, da wollte ich ...
- Wenn ich die Meinung anderer nicht so wichtig nähme, dann ...
- Hoffnung macht mir ...
- Kraft und Lebensfreude fühle ich, wenn ...

Über das neu aufgebrochene Phänomen des Pilgerns ist in den letzten Monaten viel geschrieben worden. Was ist es, was immer mehr Menschen per pedes apostolorum (zu Fuß – nämlich: wie die Apostel) nach Santiago de Compostela, über die Berge oder auch durch Nordfriesland treibt?

Ist der Weg das Ziel? Das letzte große Abenteuer? Der einfache Lebensstil? Die persönliche Herausforderung? Die Begegnung mit anderen Menschen? Das Suchen nach etwas mehr Licht, Klarheit und Sinn im Leben? Die Sehnsucht nach göttlicher Nähe? Die Freude an der Bewegung und der Natur? Oder einfach von allem etwas?

Der Rückzug (egal, ob Pilgern, Einkeritage oder ein Aufenthalt im Kloster), es geht es vor allem darum, sich selber alleine auszuhalten. Natürlich gepaart mit dem Wunsch, mich mehr und tiefer mit dem unbekanntem „Ich“ auseinander zu setzen.

Die Stille und Abgelegenheit sind wichtig. So wie sich Jesus immer wieder dem Volk und den Jüngern entzog, um alleine mit sich und Gott zu sein, so brauche auch ich im Pastorenberuf diese Zeiten, um ganz für mich – ohne Gemeinde und ohne andere Menschen – sein zu können.

## **2. Mich selbst als „gut“ akzeptieren**

Wir alle wissen, dass positives Selbstwertgefühl für das psychische Wohlbefinden und die Sinnerfüllung des Menschen von grundlegender Bedeutung ist. Oft müssen wir lange daran arbeiten, Tendenzen zur Selbstabwertung, die uns vielleicht anezogen worden, uns bewusst zu machen und abzubauen. Positives Selbstwertgefühl aufbauen, heißt, sowohl seine Stärken als auch kritisch seine Schwächen wahrzunehmen. Nehme ich meine positiven Ei-

genschaften und meine Fähigkeit so deutlich wahr, dass die Freude und die eigene Wertschätzung gegenüber Schwächen und Fehlern überwiegen? Theologisch gilt es, das Hauptgebot der Selbst-, Nächsten- und Gottesliebe sich immer wieder in Gedächtnis zurufen, dass wir uns mit Gottes Ja selber annehmen und uns immer wieder in Erinnerung rufen, dass Gott „größer ist als unser Herz“ (1 Joh 3,20) und uns mehr liebt, als wir uns selber lieben.

Nun braucht Selbstwertschätzung auch die Anerkennung von Seiten anderer Bezugspersonen und Gruppen. Relevant für unser Selbstwertgefühl ist auch das Verhältnis zu unseren Vorgesetzten. Die institutionalisierte Form eines jährlichen Rundbriefes zum Jahresanfang seitens Pröpste und Bischöfinnen ist sicherlich „gut gemeint“, aber kann das persönliche Gespräch nicht ersetzen, in dem es darum geht, positive Wertschätzung und Wärme zu erfahren. Denn das gleiche wird von uns Pastorinnen und Pastoren gegenüber den Mitarbeitenden erwartet.

Eine in der Praxis verloren gegangene gute Möglichkeit ist das schwes-terliche und brüderliche Gespräch untereinander. Wo haben wir, so wie Luther, noch einen Beichtvater, einen geistlichen Lebensberater, Coach oder einen Spiritual? Gerade als Erwachsener muss man auch das Kindsein und kindhafte Vertrauensfähigkeit wieder lernen. „Wer Gott erwerben will, muss die Demut erwerben, mit dem Mut, klein zu sein, sich anzunehmen“, so

formulierte es der Mönch Silhuan vom russischen Athoskloster.

Können wir uns um ein Sozialklima bemühen, das von gegenseitiger Wertschätzung bemüht ist? Ist es möglich, einander ehrlich gemeinte Anerkennung für unser Bemühen auszusprechen, oder reden wir eher abfällig oder sarkastisch gegeneinander?

Um meine Arbeit mit Zufriedenheit und Sinnerfüllung erleben zu dürfen, darf jene soziale, brüder- und schwes-terliche Unterstützung und Rückhalt nicht fehlen, die in der Anerkennung für das Gelungene und in der kritisch-konstruktiven Anregung von Verbesserung besteht. Auch eine Supervision kann eine Maßnahme zur Klärung von Problemen und überforderten Situationen darstellen, die Blockaden löst und Neues in Gang setzt.

### **3. Die Bereitschaft zum kreativen Leben durch Genuss, Entdecken und Erforschen**

Es gibt immer noch mehr als meinen Beruf. Nicht nur die Zuwendung zu meinen Mitmenschen innerhalb der Gemeinde, sondern auch die Hinwendung zum kreativen, erforschenden und ästhetisch genießenden Leben darf mich über mich selbst hinausführen.

Auch hier helfen manchmal ganz einfache Gedankenanstöße:

- Wenn ich mehr Zeit hätte, dann würde ich
- Einen Wunsch, den ich mir immer schon erfüllen wollte ...

– Am liebsten würde ich ...

Und nun stellt sich die Frage: Warum tue ich es nicht? Wer nicht genießen kann, wird ungenießbar. Wer seine Fähigkeiten zur kreativen Freizeitgestaltung nicht pflegt, der verarmt. Es geht um die Kunst, sich selbst kleine Freude zu gönnen. Denn wir alle wollen leben. Gut leben! Erfüllt leben! Ganz leben! Fröhlich leben! Erfolgreich leben! Satt leben!

Ein gutes, selbst zubereitetes Essen, ein Konzert- oder Theaterbesuch, die Lust, eine Sprache zu erlernen, um anschließend ein neues Land zu erkunden - all das sind Möglichkeiten und Qualitäten, die es zu feiern gilt. Es geht dabei, eine umfassende Lebensfreude aufrechtzuerhalten.

#### **4. Die Fähigkeit, Leid und Enttäuschung zu bewältigen**

Unser aller Leben steht in der Spannung zwischen Gelingen und Scheitern, zwischen Gesundheit und Krankheit, zwischen Freud und Leid, zwischen Geburt und Tod. Alles ist „vorläufig“ und wir sind „unterwegs“.

„Weniger ist mehr“ – so lautet eine alte Weisheit. Es nützt meist wenig, solche Weisheiten einander mitzuteilen, sondern erst die eigene Erfahrung lässt uns zur Einsicht kommen.

„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“ (Mk 8,36) So fragt Jesus und macht

damit deutlich: Das Leben steht auf dem Spiel; es kann gewonnen oder verloren gehen, denn auch die Seele meint das von Gott geschenkte Leben. Und dieses Leben habe ich nur einmal. Gerade deshalb gilt es herauszufinden: Wann verliere ich mein Leben? Wann nehme ich Schaden an meiner Seele? Und gewinne ich mein Leben vielleicht gerade dann, wenn ich es zu verlieren scheine? Mitten im Leid, Krankheit, Schmerz und Trauer?

Ist es nicht hilfreich, vor einer Christlichkeit zu warnen, die Gott zum Erfüller all unserer Lebenswünsche macht?

Gerade weil Gott mich meint, meint auch das Leben mich, mit allen Höhen und Tiefen.

Das Leben zu gewinnen könnte bedeuten, sich in allem, was ich bin, auf Gott hin loszulassen, um zu erkennen, dass Gott mich nicht fallen lässt. Darin ist auch mein Leid eingeschlossen, denn das Leiden ist ein Teil meines Lebens. Meine Leidenschaft. Meine Unvollkommenheit. Mein Ringen darum, immer mehr Mensch zu werden, indem ich immer freier, immer wärmer und klarer zu werden versuche.

*Wolfgang Hohensee,  
Pastor in Hamburg Rönneburg  
und Mitglied im Vorstand des VPPN*

## Ihre Meinung zum Thema „Nordkirche“ ist gefragt

Das Thema „Nordkirche“ hat in den vergangenen Monaten immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Die nordelbische Synode will im September 2008 grundlegende Weichenstellungen vornehmen.

Kritiker warnen: „Gemeinden werden finanziell geschwächt“ oder „Unternehmer warnt Kirche vor schweren Fehlern“. So lautete die Überschrift in DIE NORDELBISCHE (10.02.2008, Ausgabe 6, S.9).

Dabei geht die Kritik weniger um eine grundsätzliche Infragestellung einer möglichen Nordkirche als vielmehr das Tempo und die Art des Entscheidungsprozesses.

„Das Kirchenvolk wurde nicht gefragt. Aber man muss die Basis mit einbeziehen.“ (Ebd).

Wie geht es uns Pastorinnen und Pastoren mit der kommenden Nordkirche?

Schreiben Sie uns Ihre Gedanken und schicken Sie uns beiliegende (anonyme) Abstimmung zurück.

---

Ausschneiden und senden an:

**VPPN**  
**Schriftführer Pastor W. Hohensee**  
**Rönneburger Str. 48a**  
**21079 Hamburg**

- Ja, ich bin für eine kommende Nordkirche!
- Nein, ich bin gegen eine kommende Nordkirche!
- Mir ist es egal!

## Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung



### **Pastor Herbert Jeute,**

Vorsitzender der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung und

Vorsitzender der Pfarrergesamtvertretung der VELKD

Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog

Tel: 04856/391 Fax: 04856/904493

E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

## Pfarrstellenentwicklung in Nordelbien

Der neue Kollege erzählt, er sei noch einmal am Ort des Auswahlverfahrens, das dem Zweiten Theologischen Examen folgte, gewesen. „Damals bin ich durchgekommen“, sagt er, „ich habe eine Stelle bekommen.“ Aber trotzdem, die Bilder dieser ‚Auswahltag‘ kommen wieder, die Situationen und die Gefühle. „Wenn ich schon so reagiere, wie traumatisiert, wie geht es dann erst denen, die nicht durchkamen.“ Nach einer Pause fährt er fort: „Es gab mehrere die Hilfe brauchten, sogar stationär.“

„Nein,“ sage ich, weil ich diese Not nicht wahrhaben will, weil solche Not nicht sein soll und sein darf!

Ich erinnere mich gut: Am Anfang stand die dringende Fürbitte der Synode, dass junge Menschen sich zum Theologiestudium entschließen mögen, weil sie in den Gemeinden gebraucht würden. Später kamen die Jahre des „Zuviel des Segens“, die Klage über den Theologenberg und zu seinem Abbau die Einführung von geteilten und reduzierten Pfarrstellen. Schließlich führte die prognostizierte Finanzkrise zu er-



heblichen Stellenstreichungen und für Betroffene zu wachsendem Wartestand und Wartezeiten.

Was bleibt ist ein quälendes Unbehagen, einen Beruf ausüben zu können, der anderen von unserer Kirche vorenthalten wird.

### **Situation**

Die Veränderung des Bewertungsverfahrens von einem das Vikariat abschließenden Auswahlverfahren zu einer Zugangsberechtigung zum Vikariat mit fast gesicherter späterer Übernahme löst die Problematik des oben erwähnten Auswahlverfahrens – aber es entsteht eine schwierige Übergangssituation für die jetzigen Vikarinnen und Vikare und die Wartenden. Sie drohen zu Opfern dieses Übergangs zu werden.

### **Statistik I**

Die Vorausberechnungen der nordelbischen Personalstatistik ergeben eine Übernahme von ca. 250 Vikarinnen und Vikaren in den Pfarrdienst innerhalb der nächsten 18 Jahre, von Beginn 2008 bis Ende 2025. In dieser kurzen Zeit wird sich die Zahl der Pastorinnen und Pastoren von ca. 1410 auf ca. 710 halbieren!

### **Statistik II**

EKD-weit ist die Zahl der vorgeesehenen jährlichen Übernahmen in den Pfarrdienst auf ca. 200 Vikarinnen und Vikare gesunken. Das

heißt, die Zahl der Übernahmen liegt ähnlich wie in Nordelbien bei ca. 1% der jetzigen Pfarrerschaft. Fast alle Kirchen verweisen als Lösung für den kommenden Pfarrerinnen- und Pfarrermangel auf eine Öffnung zu den anderen Landeskirchen – der Mangel wird keine Grenzen kennen. Die Zahl der Theologiestudenten mit dem Ziel Pfarramt lässt sich, wenn überhaupt, nur langfristig erhöhen. Hier werden die Kirchen mit ihrem Nachwuchsmangel in Konkurrenz stehen mit den fehlenden Lehrern, Ärzten, Ingenieuren usw.

### **Ausblick**

Nicht nur die Halbierung der Pfarrerschaft bereitet Sorge sondern auch die Veränderung der Altersstruktur. Wie wird Nordelbien aussehen, wenn es in 20 Jahren nur 250 Pastorinnen und Pastoren gibt, die noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben? Wir müssen in naher Zukunft mit einer überalterten Pastorinnen- und Pastorenschaft rechnen.

Das kollegiale Gewissen, die prekäre Situation der Vikarinnen und Vikare und der Wartenden, die deutlichen Aussagen der nordelbischen Statistik, die Entwicklung des Stellenmarktes in der EKD – diese vier Aspekte, genau in dieser Reihenfolge, veranlassen uns als Pastorinnen- und Pastorenvertretung auf eine zusätzliche Übernahme von Vikarinnen und Vikaren und Wartenden ins Pfarramt zu drängen.

*Herbert Jeute*

## Was uns sonst noch beschäftigt:

Zum Thema Nordkirche haben Gespräche mit Pfarrervertretern aus Mecklenburg und Pommern begonnen. Wir wollen beteiligt werden und gemeinsam Stellung beziehen.

Die Verhandlungsergebnisse des öffentl. Dienstes werden für uns mit den linearen Erhöhungen und eventuellen Einmalzahlungen (auf unseren Antrag) übernommen.

Zum steuerlichen Mietwert für Dienstwohnungen lassen wir kostenfrei vier Dienstwohnungen aus verschiedenen Bereichen Nordelbiens überprüfen. Der erste Eindruck zeigt aber, dass keine so gravierenden

Ergebnisse wie in Hannover oder Braunschweig zu erwarten sind. Wir sind in Nordelbien besser behandelt worden.

Dauerthemen bleiben:

Burnout – hier noch einmal die dringende Bitte: Hört auf die Sorgen von Angehörigen!! Burnout als Folge selbst nicht wahrgenommener Überlastung kann schwerste Folgen nach sich ziehen.

Und sonst – Dienstwohnung, Versorgung, neues Disziplinarrecht, Veränderungen im Pfarrer- und Gemeindebild usw.

*Herbert Jeute*

### **Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung beraten Sie gerne:**

**Herbert Jeute** – Vorsitzender

Tel. 04856/391 E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

**Regina Holst-Asmußen** – Stellvertretende Vorsitzende der PV

Tel. 04532/976126 E-Mail: holst-asmussen@versanet.de

**Angelika Gebert**

Tel. 04331/63342 E-Mail: ad-gebert@foni.net

**Holger Asmussen**

Tel. 04681/4461 E-Mail: St.JohannisKirche@t-online.de

**Birgit Johansson**

Tel. 040/6308301 E-Mail: birgitjohansson@aol.com

**J. Ekkehard Wulf**

Tel. 04535/476 E-Mail: Pastor.Wulf.Nahe@t-online.de

**Matthias Krüger**

Tel. 04843/204781 E-Mail: landpastor@web.de

**Holger Weißmann**

Tel. 04102/42906 E-Mail: pastor-weissmann@kirche-ahrensburg.de

## Kosten für Öltankreinigung muss Vermieter tragen

Vielfach werden die Kosten für Öltankreinigung dem Mieter zur (teilw.) Erstattung berechnet.

Aus einem Urteil des Amtsgerichts Speyer (Quelle: Anwalt Such-Sevice Köln) Az: 33 C 126/07 geht hervor, dass es sich um Instandsetzungskosten handelt, und diese habe grundsätzlich der Vermieter zu tragen. Tankreinigungskosten können lt. AG Speyer nicht als Betriebskosten angesehen werden. Die Öltanksäuberung, die eine Verschlammung des Tanks verhindern soll, ist eine Instandsetzungsmaßnahme.

Dieses Urteil sollte analog auch im Dienstwohnungsrecht Anwendung finden.

*Ra*

## Teure Dienstreise – die Kilometerpauschale

Wer auf dem Lande - und nicht nur dort - seine Pfarrstelle antritt, von dem wird unausgesprochen erwartet, dass er seinen privaten PKW – so er denn einen besitzt – selbstverständlich für die dienstlichen Belange einsetzt.

Früher gab es von der Landeskirche noch ein zinsfreies Darlehen um das Fahrzeug so einigermaßen finanzieren zu können, heute wird auf den Kirchenshop verwiesen, auf die EDG etc. Beim bsw gibt es günstige Konditionen und Fahrzeuge, und auch die diversen Hersteller locken mit mehr oder weniger günstigen Finanzierungsmöglichkeiten. Fakt bleibt aber, ein Kfz muss finanziert werden.

Es stimmt: Für die dienstlich gefahrenen Kilometer erhält man eine Fahrtkostenpauschale.

Was nicht stimmt: von der Pauschale lässt sich ein Fahrzeug, dessen Ein-

satz faktisch erforderlich und auch erwartet wird, nicht unterhalten.

Zur Unterhaltung des Kfz, dass zu einem überwiegenden Teil dazu dient, dienstliche Interessen wahrzunehmen – vor allem im ländlichen Bereich bei großflächigen Gemeinden – werden nicht nur wegen der steigenden Spritpreise erhebliche Summen aus Mitteln des eigentlich für andere Zwecke bestimmten Gehaltes verwandt.

Inzwischen sollte sich auch in den verantwortlichen Gremien herumgesprochen haben, dass sich die Verkehrssituation auf dem Lande erheblich geändert hat. Der ÖPNV fährt nur noch sporadisch, manchmal nur zu Schulzeiten, am Abend und Wochenende überhaupt nicht.

Eine Pfarrfamilie ist schon auf ein Fahrzeug angewiesen. Auch die Kinder möchten eine Sportveranstaltung hier

oder dort aufsuchen oder Freunde, die Ehefrau hat ebenso ihre Interessen. Fazit: es muss ein Zweitwagen angeschafft werden. Nun gut, bei zwei Gehältern mag das noch angehen. Aber bei einem Verdiener ist kaum möglich.

Dass sich getroffene Absprachen hinsichtlich der Kfz-nutzung innerhalb der Familie schnell ändern können weiß jeder, der innerhalb kurzer Zeit etwa eine Beerdigung in seinem Nachbarort vorzunehmen hat...

Anneus Buismann vom Hannover-schen Pfarrverein schreibt: „Jahrelang haben PastorInnen es hingenommen, dass von ihnen die Gestellung eines PKW für Dienstfahrten ganz selbstverständlich verlangt wird. Genauso selbstverständlich wie Pflegedienstkräften, Amt- für Bau und Kunstpflege Mitarbeitern, Landeskirchenamtbe-

diensteten auf Dienstfahrten ein Fahrzeug gestellt wird.

Für die Garage, in der dieses (privateigene, dienstlich genutzte) Fahrzeug steht, müssen sie sogar noch Miete bezahlen – obwohl bei vielen privat vermieteten Einzelhäusern die Garage kostenfrei dazugehört.

Inzwischen steigen die Unterhalts- und Betriebskosten eines PKW in schwindelnde Höhen.“

Immerhin hat zumindest ein Kirchenkreis reagiert und die km-Pauschale auf 0,30 € angehoben. Es ist mehr als zu wünschen (auch für die anderen MitarbeiterInnen), dass die NEK sich dem anschließt.

Ra

## Finanzielle Hilfe durch den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien

Wie Sie in unserem Flyer zu den Schwerpunkten unserer Vereinsarbeit lesen können, stehen wir auch für Einzelhilfen bereit, insbesondere in persönlichen Notfällen durch zinsgünstige Darlehen bis zu 3000 EUR. Daneben gewähren wir auch in besonderen Notlagen einmalige Beihilfen auf schriftlichen und begründeten Antrag.

Sorge bereitet uns die „Rechtsverordnung über die Gewährung von Umzugsvergütung (Umzugsverordnung – UKVO)“: § 1.2. Umzugskos-

tenvergütung wird in Höhe von 50% der Sätze nach § 2 gewährt,

*a) festangestellten Pastoren, Pastorinnen,... im Warte- und im Ruhestand, wenn sie ihre Dienstwohnung innerhalb von zwölf Monaten nach dem Eintritt in den Warte- oder Ruhestand räumen,*

*b) dem Witwer oder der Witwe einer Pastorin, eines Pastors..., wenn er oder sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Tod des Ehegatten die bisherige Dienstwohnung räumt.*

Das heisst auf den Einzelfall übertragen: Beförderungsauslagen nach § 6 BUKG werden durch das Kirchenamt nur bis zu einer Höchstgrenze von 1.300 Euro bei Ledigen und 2.600 Euro bei Verheirateten gegen Vorlage von zwei voneinander unabhängigen Kostenvoranschlägen und der Rechnung erstattet.

Wir stellen als Vereinsvorstand fest, hier wird ohne triftigen Grund die Bundesregelung verlassen und die Gleichbehandlung der PastorInnen und Pastoren durch den Anstellungsträger NEK aufgelöst. Aufgrund

dieser Sachlage und verschiedener Anfragen hat der Vereinsvorstand auf seiner Sitzung am 03. März 2008 in Altenkrempe beschlossen: Auf besonderen Antrag kann dem genannten Personenkreis eine einmalige **Beihilfe** bis zu 800 Euro zur Verfügung gestellt werden.

Wir danken allen Mitgliedern, die dem VPPN durch ihre treue Mitgliedschaft und ihren Mitgliedsbeitrag diese Hilfsmöglichkeit eröffnen.

L. Kock

V	P
P	N

## Werden Sie Mitglied im VPPN,

dem Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.

### Vier gute Argumente:

1. Sie stärken den Verein als **Standesvertretung**
2. Sie stärken den Verein für **geschwisterliche Nothilfe**
3. Sie können über den Verein **selbst Hilfe in Anspruch nehmen**
4. Sie haben **finanzielle Vorteile bei einigen Versicherungen**

**Eintrittsformular auf der vorletzten Seite  
oder im Internet unter [www.vppn.de](http://www.vppn.de)**

Und nicht vergessen: [www.pastorix.de](http://www.pastorix.de) (mit EINEM X) ist das *Diskussionsforum für Pastorinnen und Pastoren*. Und bei [www.pastorixX.de](http://www.pastorixX.de) (mit ZWEI XX) gibt es nützliche Downloads für das Pfarramt.

## Seit 10 Jahren bei den Waldensern in Messina

*Unser Mitglied Jens Hansen berichtet über seinen Dienst als Pastor der Waldenserkirche in Messina /Sizilien.*



*Waldenserkirche in Messina.  
Seit 10 Jahren ist Jens Hansen hier Pastor.*

Es war ein ganz normaler 8. August, als ich 1997 mit einem 7,5-Tonner in meiner neuen Bleibe in Messina angekommen bin: 34 Grad im Schatten und eine Luftfeuchtigkeit, die uns beim Möbeltragen in die zweite Etage ganz schön ins Schwitzen gebracht hat. Schnell hatten wir raus, dass für jedes Möbelstück 50 Stufen zu überwinden waren.

Nach diesem heißen Anfang des Umzugs organisiert mit einigen Freunden, sind mittlerweile 10 Jahre ins Land gegangen, 10 Jahre, in denen ich eine Vielfalt von pastoralen Erfahrungen gesammelt habe, die ich heute einmal – wenn auch nur stichpunktartig - zu Papier bringen möchte.

Das Erste, was einem Besucher von Messina ins Auge fällt, ist die frischvergoldete Marienstatue, die über der Hafeneinfahrt thront, einen Brief in der Hand, der, so will es die Legende, von Maria selbst an die Stadt von Messina geschrieben wurde, weil der Apostel Paulus die Messinesen vernachlässigt hat! Zu ihren Füßen stehen in großen Lettern die letzten Worte des Briefes in bestem Latein: „vos et ipsam civitatem benedicimus“. Die Statue von Maria, die sich in allen Kirchen auf dem Hauptaltar wiederfindet und den Christus verdrängt hat, gibt einen guten Einblick in die religiöse Situation hier vor Ort, aber auch in ganz Italien.

Die Mehrheitskirche ist die römisch-katholische Kirche, die Frömmigkeit der Menschen vor Ort ist absolut marianisch, eine Frömmigkeit auch vom Klerus unterstützt und mitgetragen. So haben z. B. alle Kirchen in Messina, die früher einmal andren Heiligen gewidmet waren, neue – marianische Namen – bekommen. Nur ein Beispiel: in der Nähe meiner Kirche steht die Kirche des Hl. Franz von Assisi, Nationalheiliger der Italiener, die jetzt allerdings „Santa Maria degli miracoli“ heißt, Heilige Maria der Wunder.

Inmitten dieser übermächtigen, und auf Macht würde ich den Akzent legen, katholischen Kirche führe ich mit meinen Gemeindegliedern ein nicht

einfaches evangelisches Dasein. Der örtliche Bischof ist davon überzeugt, dass die italienische Seele katho-



lisch sei, evangelisch-Sein ist etwas für Ausländer, aber nicht für Italiener. Dieser Meinung sind auch viele Politiker aller politischen Parteien, so dass, wenn der Papst etwas verkündet zu Familie, Bioethik und anderen Themen, alle stramm in der Reihe stehen und sich in der Treue zum Vatikan zu übertreffen suchen.

Nur ein Beispiel. In den 70er Jahren hat auch Italien ein Abtreibungsgesetz verabschiedet, das den Abbruch einer Schwangerschaft unter bestimmten Bedingungen erlaubt. In einer Volksabstimmung ist dieses Gesetz angenommen worden. Der Vatikan hat für Jahre so schweren Druck auf die italienische Regierung ausgeübt, dass es heute trotz des Gesetzes fast unmöglich ist abzutreiben. Wie das? Der Trick mit der Gewissensfreiheit: die Ärzte und Apotheker verweigern aus Gewissensgründen an der Abtreibung teilzunehmen. Das hat zur Folge, dass wir als Waldenserkirche

z. B. Eine Schwangerschaftsberatungsstelle in Zentralsizilien haben, aber keinen Arzt finden, der im Falle der Entscheidung zur Abtreibung eingreift. Wer kein Geld hat, kann in Sizilien praktisch nicht abtreiben. Die reichen, hoch katholischen Frauen, fahren in die Schweiz. Die Ärzte praktizieren die Gewissensfreiheit, weil sie genau wissen, dass die Kirche die Macht hat sie beruflich zu zerstören, wenn sie Abtreibungen vornehmen. Die Kirche ist ein Machtapparat, der kapillar in der Gesellschaft präsent ist, so kapillar, dass

in Sizilien eine teilweise Verstrickung mit der Mafia vorhanden ist.

Dieses Beispiel zeigt die Allgegenwart der katholischen Kirche, die das tägliche Leben eines evangelischen Christen nicht leicht macht, von der Schikane gegenüber evangelischen Schülern, die das Recht haben, sich vom katholischen Religionsunterricht zu befreien, es aber oft nicht durchsetzen können, bis zu Schwierigkeiten in der Verwaltung.

Die Frage, die sich dem Leser vielleicht jetzt stellt, ist die, wie denn unter diesen Voraussetzungen der ökumenische Dialog aussieht? Sehr schwierig – es gibt Kontakte zu einer kleinen Gruppe von Basiskatholiken, die seit 40 Jahren im Dialog mit der nichtkatholischen Welt stehen, überzeugt von der großen Öffnung des 2. vatikanischen Konzils. Aber diese Treffen gleichen eher Geheimgesprächen, haben kaum Öffentlichkeitswirkung,



weil auch bei den Basiskatholiken die Angst vorherrscht sich mit der Hierarchie zu überwerfen – wenigstens hier in Messina, es gibt auch weit mutigere Gruppen in anderen Städten.

Das Gespräch ist mittlerweile so eingefahren in ökumenischen Bibel-



stunden und in Diskussionen über Gemeinsamkeiten – Differenzen sind tabu – dass wir als Waldenser den ökumenischen Keulenschlag von Ratzinger im Juli genutzt haben, um die Arbeit zu unterbrechen. Was nützt der Dialog, wenn ökumenisch nicht einmal Stellung genommen werden kann wenn aus Rom neue anti-ökumenische Direktiven kommen?

Das Klima ist also sehr schwer und für deutsche Kolleginnen und Kollegen, die mich besuchen, ist es oft nicht leicht zu verstehen, dass Kirche = Macht ist, denn katholische Kirche ist in Deutschland zum Glück nicht so wie hier in Italien.

Wie gelingt es den Waldensern, hier im Süden präsent zu sein? Im Endeffekt mit der Maxime: Glauben

kann auch anders gelebt werden, Kirche muss nicht Macht heißen, Kirche kann auch von unten sein.

Meine 80 Gemeindeglieder in Messina und die 55 in Reggio Calabria (meiner zweiten Gemeinde, die ich seit 6 Jahren betreue) leben ihren Glauben bewusst anders und vor allem nehmen sie intensiver am Leben der Kirche teil. Am Sonntag sehe ich gut die Hälfte meiner Gemeindeglieder im Gottesdienst.

Glauben anders leben, wie geht das? In wenigen Schritten will ich einfach den Weg schildern, den ich begleitend mit meinen Gemeinden gegangen bin.

In einem katholisch geprägten Umfeld ist es verständlich, dass die Menschen, die sich auf der Suche nach einer anderen Glaubensform meiner Gemeinde annähern und sich damit von der katholischen Kirche entfernen, sehr antikatholisch sind. Die Glaubensidentität dieser neuen Gemeindeglieder ist negativ bestimmt, sie sind Waldenser, und damit evangelisch geworden, weil sie dadurch frei sind von dem, was sie in der katholischen Kirche gestört hat. Sie lesen die Bibel, weil es in den katholischen Gemeinden nicht gemacht wird, sie wollen keine Kerzen in der Kirche, weil die Katholiken Kerzen haben, kurz die Frömmigkeit legt all das ab, was für katholisch gehalten wird.

Meine Arbeit als Pastor besteht darin, diese Mentalität positiv umzuwandeln, dem Gläubigen die Möglichkeit

zu bieten, die neue Form des Glaubens so auszudrücken, dass nicht das Nein zu allem katholischen überwiegt, sondern das Ja zum Zentrum des Glaubens, das bei uns in großen Buchstaben auf der Absziss der Kirche geschrieben ist: wir predigen den gekreuzigten Christus.

Dieses Ja zum Anderssein leben wir in unseren Gemeinden auf verschiedene Weise: die Gottesdienste sind betont einfach im Wechsel zwischen Bibellese, Gebet und der Predigt als Zentrum, Bibelstunden eher als Bibelstudienkreis, in dem allen die Möglichkeit gegeben wird, die Bibel mit erwachsenen Augen zu lesen und zu verstehen, und erwachsen heißt hier eine bewusst historisch-kritische Leseweise.

Das ermöglicht, Glauben authentisch auch im Alltag zu leben und öffnet die Türen für ein vielfältiges gesellschaftliches Engagement. In Messina haben wir jahrelang das Projekt des Frauenhauses mitbegleitet, das sich um die Mädchen und Frauen, die dem Menschenhandel und der Prostitution zum Opfer gefallen sind, angenommen hat. Einige Gemeindeglieder sind in den Friedensgruppen engagiert, in denen ich als Pastor von Zeit zu Zeit Kurse für gewaltfreies Leben halte, in Reggio hat sich eine Gruppe gefunden, die ausländischen Mitbürgern italienisch unterrichtet. In Messina sind wir im Moment dabei, unsere Kellerräume als sozialen Treffpunkt zu öffnen: Kleiderkammer, Computerraum für sozial schwache Kinder, die auf unseren Computern Hausaufga-

ben für die Informatikstunden machen können, geplant ist ein Schalter für soziale Fragen, in denen wir Menschen, die Probleme finanzieller Art haben, helfen ihre Rechte durchzusetzen.

Das sind kleine Beispiele von Gemeindediakonie, die wir dann auch wieder mit anderen Gruppen und Organisationen durchführen. So haben wir beschlossen, Amnesty International einen unserer Räume zur Verfügung zu stellen, um ihnen einen Stützpunkt zu geben und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu haben. Der ehemalige Raum in einer katholischen Einrichtung ist fristlos gekündigt worden, weil Rom ja Amnesty wegen der Frauenpolitik im Moment sehr kritisch sieht.

Dies sind natürlich nur kleine Einblicke, Einblicke in meine Arbeit, die sicher, und das lässt sich ja erahnen, anders ist als in der kirchlichen Wirklichkeit in Nordelbien. Die Herausforderungen, denen ich mich in meiner Arbeit hier im Süden Europas stelle, sind anders als die, denen wir uns im landeskirchlichen Dienst stellen. Für mich waren die 10 Jahre im Rückblick eine wichtige Schule und ich freue mich deshalb, dass ich hier unten weiterarbeiten kann und so Kirche von unten mitbauen und mitleben darf.

*Jens Hansen*

*Wieviel Gemeindeglieder hat Jens Hansen zu betreuen? Wie sieht es mit dem Gemeindeaufbau aus? Wie finanziert sich die Gemeinde? Auf diese und andere Fragen antwortet Jens Hansen im nächsten FORUM*

## Die Stipendiatinnen der Theologischen Fakultät in Riga



church choir. I also studied in evening musical school to learn to sing better. Taking photographs is also my hobby. At the moment I do not work, I am trying to focus on studies.

My phone number is 29705763 or 7576863

Sincerely,  
Jevgenija Borovko

*Anmerkung: Jevgenija ist zur Zeit krank, deswegen sagt sie besonders herzlich Danke für die Unterstützung. Sie erlaubt ihr den Kauf der notwendigen Medikamente. Dass Jevgenija auch eine gute Fotografin ist, zeigen die mitgeschickten Fotos. Eines davon sei hier vorgestellt:*

Dear friends in Germany!

My name is **Jevgenija Borovko**. I was born in Riga in 1983. Finished secondary school then finished a two-year-program in Riga Tourism School. After that worked in different places as waitress, chambermaid, then in the Credits Department, also as a secretary. In 2004 I decided to try to get a bachelor degree in Latvian University.

Most of all I'm interested in theology. I suppose this is the only area, which is always new and exiting for me for many years. I think that theology is very close to everyday life. I needed to get answers on many questions that no science except theology can give me. My life is changed much during this four years. I am very happy, that I still have an opportunity to continue my studies. In my free time I sing in



## Signe Veipa-Kopmane



My name is Signe. I was born on 6th of January in 1984, in Riga. My mother's name is Dina Veipa, father's name – Agris Veips.

When I was 2 years young my parents divorced. I have grown up with my mother, grandmother and grandfather.

In 1990 I started to learn in Rigas Juglas Secondary school, and finished it in 1999. I continued my studies and in the same year I started to learn in Rigas Design and Art School, textile-ware design department. On 30th of December, 2003 I get married with Edgars Kopmanis.

In 2004 I graduated previously named school, and got textil-ware designer diploma.

In 2005 autumn I started to study in University of Latvia, Faculty of Theology. On next summer – 28th August - was born my daughter Viviana.

At present I am 3rd. course student in this faculty. In this three years I have mastered many new and useful things, which will help me in the rest of my life. I am very gratitude for this chance to study here and for so amazing lecturers.

On next year, in my bachelor work, I would loved to discuss the problem, which is very important to me – that is the man disappointment with God and psychological problems what it makes to him. Not psychologists, not priests don't look to this issue directly, they are going only around it, and that is disturbing me, that no one don't want to help so many suffering peoples.

*Signe Veipa-Kopmane*

*Address: Juglas iela 12-22*

*Phone: +37129586591*

*E-mail:*

*signeveipakopmane@gmail.com*

## Hinweise bei Adress-Änderungen

### Zur Beschleunigung der Meldung Ihrer Adressänderung:

1. Bitte schicken Sie die Änderungsmeldung **per e-mail** direkt an mich.
2. Oder schicken Sie die Meldung **per Fax** direkt an mich (0451/8092095).
3. Wer beides nicht hat: Natürlich geht es auch **per Post** direkt an mich.
4. **Schicken Sie die Änderungsmeldung NICHT an den Medienservice, NICHT an das Büro des Pfarrverbandes, NICHT an unseren Vorsitzenden.**

Das sind überflüssige und vermeidbare Umwege. Denn die Adressmeldung muss bei mir eingehen, wenn sie wirksam werden soll - und bitte mit Telefonnummer, Dienstsitz und Beginn-Datum Ihrer neuen Tätigkeit.

HB

Bei Mitteilung Ihrer neuen Adresse bitte unbedingt Ihre neue Dienststelle / Gemeinde / Kirchenkreis / Telefonnummer mit angeben!

... und denken Sie bitte auch daran, mir Ihre (geänderte) Internetadresse mitzuteilen !

#### **Und so bin ich - nach wie vor - erreichbar:**

Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck  
Telefon 0451/8092106, Fax 0451/8092095  
e-Mail: [helmutbrauer@aol.com](mailto:helmutbrauer@aol.com)

# Umzug und / oder Kontoänderung

---

## Ich bin umgezogen!

Name Vorname

Neue Adresse e-mail:

Straße

PLZ Ort Tel.

Status (Vik., PzA, P/in, Em.):

Kirchengemeinde/Dienststelle

Kirchenkreis Änderung gültig ab

### ***Falls sich auch die Kontoverbindung geändert hat:***

Kontoinhaber Name Vorname

Neue Kontoverbindung

Bank oder Sparkasse

BLZ Kontonummer

Änderung gültig ab:

***Einzugsermächtigung:*** Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V. von diesem neuen Konto per Lastschrift abgebucht wird.

Ort/Datum Unterschrift

## Anzeige BAVC – der andere Automobilclub

**Der andere Automobilclub  
für Menschen unterwegs.**



# Vorfahrt für VPPN-Mitglieder: Nur 24 € statt 27 € pro Jahr + gratis Notfallset

- **Europaweiter 24-Stunden-Notrufservice**
- **Pannen-/Abschlepphilfe (bis 300 € mehrmals pro Jahr)**
- **Beihilfen bei Wild- und Motorschaden**
- **Kfz-Versicherungsschutz mit bis zu 30 % Preisvorteil**

#### **Außerdem:**

Extragünstige Mietwagen-, Mobilfunk-, Hotel-  
tarife, Gratis-Tourenplanung + Kfz-Bewertung

#### **Mit weltweitem Personenschutz:**

schon ab 46,50 € pro Jahr

[www.bavc-automobilclub.de](http://www.bavc-automobilclub.de)

#### **Jetzt BAVC-Mitglied werden:**

Einfach das umseitige Anmeldeformular  
ausfüllen und per Post oder Fax an uns zurück-  
senden.

Dieses Angebot gilt nur für Neumitglieder.



**Bruderhilfe e.V.**  
Automobil- und  
Verkehrssicherheitsclub



## BAVC-Mobilschutz-Antrag

- Ja, ich möchte mir den Mobilschutz Basis für 24 € pro Jahr sichern.\*
- Bitte informieren Sie mich über den Mobilschutz mit weltweitem Personenschutz.

Eine Kündigung des BAVC-Mobilschutzes ist erstmals zum Ende des ersten vollen Kalenderjahres der Mitgliedschaft und des Versicherungsschutzes möglich. Die schriftliche Kündigung muss spätestens drei Monate vor der Fälligkeit mitgeteilt werden. Maßgebend sind der Eingang beim BAVC e.V.

\* Beiträge bitte ausschließlich per Lastschrift.

### Ausgefüllt per Post senden an:

Verein der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e.V.  
Herr Pastor Lorenz Kock  
Milchstraße 18  
23730 Altenkrempe

Name

Vorname, Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax

Datum, Unterschrift

### Einzugsermächtigung

Name und Anschrift des Kreditinstituts

Name des Kontoinhabers

Bankleitzahl

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Personaldaten im Geschäftsablauf des BAVC Verwendung finden und insofern auch an Dritte (Leistungserbringer) und alle Kooperationspartner des BAVC übermittelt werden können. Der BAVC sichert mir im Übrigen die vertrauliche Behandlung meiner Daten zu.



## Neulandhalle

Ev. Jugend- und Freizeitzentrum  
an der Elbmündung in Dithmarschen  
3 Häuser  
für Freizeiten, Fahrten, Atemholen,  
Ausspannen  
in guter Gemeinschaft für

- Konfirmanden
- Singgruppen
- Kinder
- Theatergruppen
- Jungschar
- Schulklassen
- Chöre
- Paten und Patenkinder
- usw

Anfragen an Frau A. Runge,  
25718 Friedrichskoog, Franzosensand 2,  
Tel. 04856 – 902 - 0  
Email: [neulandhalle@iworld.de](mailto:neulandhalle@iworld.de)  
Internet: [www.neulandhalle.de](http://www.neulandhalle.de)

# Lücken überbrücken

Sie haben erkannt, dass Sie sich nicht auf die gesetzliche Rente allein verlassen können. Wenn Sie Ihren Lebensstandard auch im Alter halten wollen, müssen Sie privat vorsorgen.

Dafür gibt es kein Patentrezept. Viele Möglichkeiten stehen Ihnen für eine individuelle Lösung offen.

Und: Je früher Sie beginnen – desto mehr haben Sie davon.

Sie entscheiden heute, wie es Ihnen später geht!  
Rufen Sie an, ich berate Sie gern!



**Regionaldirektion Nordelbien**  
Papenreye 53 · 22453 Hamburg  
Telefon (0 40) 6 55 59 11  
thorsten.trenkner@bruderhilfe.de  
www.brunderhilfe.de



**BRUDERHILFE PAX**  
**FAMILIENFÜRSORGE**  
Versicherer im Raum der Kirchen

## Von den Versicherern im Raum der Kirchen

Sparen für's Alter und dabei jede Menge Steuern sparen können?  
So geht's:

Eines ist klar, die gesetzliche Rente wird nicht ausreichen, um den gewohnten Lebensstandard im Alter zu sichern. Ergänzende Vorsorge ist daher einfach unverzichtbar. Doch mittlerweile ist es eine Kunst, den Überblick beim Thema Altersvorsorge nicht zu verlieren: Wie kann ich für meinen Lebensabend gut vorsorgen? Staatlich geförderte Riester- oder Rürup-Rente? Eine kapitalbildende Lebens- oder private Rentenversicherung? Spekulieren an der Börse oder doch lieber der gute alte Sparstrumpf?

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Vorsorge-Alternativen, die vom Arbeitgeber gefördert werden und zudem erhebliche Steuer- und Sozialversicherungssparnisse bieten. Die Nordelbische Kirche hat z. B. seit 2007 ihren Pastoren und Pastorinnen die Möglichkeit eingerichtet, mithilfe einer betrieblichen Altersversorgung durch Entgeltumwandlung (mögliche Durchführungswege: die Direktversicherung und die Unterstützungskasse) das finanzielle Polster für den Ruhestand effektiv aufzubessern.

Bei der Entgeltumwandlung entscheidet sich der Arbeitnehmer, Teile seines Einkommens für eine zusätzliche Rente und – bei Bedarf – für eine Erwerbs- bzw. Berufsunfähigkeitsversicherung zurückzulegen. Die Beiträge werden ihm vom Bruttoeinkommen abgezogen und in den von ihm gewählten Durchführungsweg eingezahlt. Dadurch hat er dauerhaft die Möglichkeit, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zu sparen. Außerdem kann der Arbeitnehmer bei einem Arbeitsplatzwechsel seine Anwartschaft mitnehmen und über den neuen Arbeitgeber oder privat weiterführen.

Welche Art der Vorsorge die sicherste und effektivste ist, sollte immer individuell gesehen und in einer persönlichen und fundierten Beratung ermittelt werden. Die Vorsorge-Experten der BRUDERHILFE - PAX - FAMILIENFÜRSORGE informieren gern. Als Versicherer im Raum der Kirchen ermöglichen sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im kirchlichen Dienst durch Sonderkonditionen und Rahmenverträge besonders attraktive Lösungen.

## HKD-Rabatte



### Preisvorteile für die Kirche!

#### HKD-Rahmenverträge für Gemeinden und Mitarbeiter

- PKW-Bezugsscheine\*
- Autovermietung\*
- Mobilfunk\*
- Festnetztelefonie
- Bürobedarf\* (Papier, Toner, Umschläge, Mappen, ...)
- Hard- und Software

- Drucker, Kopierer, Fax\*
- Büromöbel\*
- Finanzierungen\*, Versicherung\*, Beratung
- exklusive Sonderangebote\*



\*Angebote auch für kirchliche Mitarbeiter

Wir beraten Sie gern: E-Mail an [anfrage@hkd.de](mailto:anfrage@hkd.de) oder Tel. 0431/6632-4701

HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH  
Postfach 2320 · 24022 Kiel

Tel. (04 31) 66 32-47 01  
Fax (04 31) 66 32-47 47  
info@hkd.de · www.hkd.de

[www.kirchenshop.de](http://www.kirchenshop.de)





# Idylle am See

[www.christophorus-haus-baek.de](http://www.christophorus-haus-baek.de)

## Herzlich willkommen im Christophorus Haus Bäk!

Ihr Partner für Tagungen, Seminare und Gruppenfreizeiten

Am Hasselholz 1, 23909 Bäk bei Ratzeburg

Tel. 04541 5861, Fax 04541 5052



IHR PARTNER FÜR ALTENHILFE | BEHINDERTENHILFE | GEFÄHRDETENHILFE | HILFEN  
FÜR PSYCHISCH KRANKE | HOSPIZ | JUGENDHILFE | SUCHTKRANKENHILFE | VOR-  
WERKER FACHKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

## Vereinsvorstand

# Namen und Anschriften

### Vorsitzender:

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 0 45 61/44 17, Fax 0 45 61/42 10;  
kirchengemeinde-altenkrempe@t-online.de

### Stellv. Vorsitzender:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93, Fax 0 46 24/13 17

### Schriftführer:

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. 040 / 763 79 81; Email  
bugenhagen@web.de

### Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,  
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095  
helmutbrauer@aol.com

### Beisitzende:

Pastor Christian Asmussen, Am Pohl 13, 23566 Lübeck, Tel. 04 51/60 35 12  
Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 0 45 31/88 62 50  
Pastor Andreas Kosbab, Weinberg 1, 24147 Kiel, Tel. 04 31/78 62 271  
Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753  
Pastor Hans-Martin Nielsen, Westersteig 26, 25899 Niebüll, Tel. 0 46 61/63 90  
Pastor Reinhart Pawelitzki, Am Steineck 13, 24392 Süderbrarup, 0 4641/987620  
Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 0 45 23/22 04

**Bankverbindung:** EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

### Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(gültig ab 01.07.2004 - steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	4,00 €
P. z. A.	2,50 €
Vikarinnen / Vikare	1,50 €
Ehepaare	1,5 Beiträge

### Adressen

Internet: [www.vppn.de](http://www.vppn.de)  
E-Mail: [info@vppn.de](mailto:info@vppn.de)

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.  
Postanschrift: Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe

Auflage: 2.500

Schriftleitung: Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48 a, 21079 Hamburg,

Redaktionsschluß: Für diese Ausgabe war es der 25. März 2008

Herstellung: Norddruck Neumann GmbH & Co. KG, Wellseedamm 18,  
24145 Kiel, Tel. 0431/ 71709-25



# Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr. \_\_\_\_\_

Anrede/Titel: \_\_\_\_\_

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

eMail: \_\_\_\_\_

Gemeinde: \_\_\_\_\_

Kirchenkreis: \_\_\_\_\_

Geboren am: \_\_\_\_\_

Ordiniert am: \_\_\_\_\_

Eingeführt am: \_\_\_\_\_

Ich bin:  Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Konto-Nr: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Absender: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

An den Verein  
der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e.V.  
Herrn Pastor Lorenz Kock  
Milchstraße 18

**23730 Altenkrempe**